

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 99.

Neuenbürg, Donnerstag den 25. Juni

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

## Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der § 4 des Statuts der Oberamtsparfasse folgende Fassung erhalten hat:

„Jeder Einleger kann in dem Betrag von 1 M bis 1000 M einlegen. Zu Einlagen sind auch Körperschaftskassen, Krankenkassen und Pflögschaften, welche im Oberamtsbezirk ihren Sitz haben, berechtigt.

Ein Familienvater ist für sich, seine Frau und seine mit ihm in häuslicher Gemeinschaft lebenden oder unter väterlicher Gewalt stehenden Kinder nur zum Einlegen der Maximalsumme von 1500 Mark berechtigt. Nach Erschöpfung dieser Einlagensumme werden weitere Einlagen, jedoch insgesamt nur bis zur Maximalsumme von 1500 M für die Ehefrau und die Kinder angenommen, wenn glaubhaft gemacht wird, daß die weiteren Einlagen wirkliche Ersparnisse derselben sind und die Einlagen auf deren Namen erfolgen.

Den 23. Juni 1891.

R. Oberamt.  
Hofmann.

### Forstamt Neuenbürg.

In Folge zu Tag getretener unrichtiger Anschauungen bezüglich der Benützung von Privatwegen der R. Staatsforstverwaltung für die Abfuhr von Erzeugnissen aus badischen Waldungen wird bekannt gegeben:

1. Das Befahren sämtlicher Privatwege der R. Staatsforstverwaltung im Revier Enzklösterle zum Zwecke der Abfuhr von Erzeugnissen aus badischen Domänenwaldungen ist verboten mit Ausnahme der nachstehenden durch die Rgl. Staatswaldungen führenden Wege:

a. Schwarzrainweg von der Landesgrenze am Schwarzbach an bis in den linkeitigen Regeltalweg.

b. Regeltalweg von der Landesgrenze beim Grenzstein Nr. 57 auf dem hintern Ufer des Regeltals durch den Staatswald Wanne.

c. Sprollenwägenweg auf der rechten Regeltalseite, von der Landesgrenze am Wildbader Stadtwald durch (die- jen und) den Staatswald Schöngarn.

d. Gernsbacherweg von der Landesgrenze durch den Staatswald Dietersberg (neue Gernsbachersteige),

e) Rohnbachweg von der Landesgrenze im Rohnbachtal durch den Staatswald Hirschkopf;

f. Hirschthalweg von der Landesgrenze im Hirschthal durch den Staatswald bis auf die Enzthalstraße (mit Ausschluß des neu gebauten Teils von den Hirschthalwiesen aufwärts).

2. Das Befahren sämtlicher Privatwege der R. Staatsforstverwaltung im Revier Enzklösterle zum Zweck der Abfuhr von Erzeugnissen aus allen übrigen badischen (also nicht Domänen) Waldungen ist verboten.

Zu widerhandlungen werden auf Grund der Art. 25 des Forstpolizeigesetzes vom 8. September 1879 bestraft, sofern nicht die Zustimmung der R. Forstverwaltung zu Benützung der vorstehend als verboten bezeichneten Wege auf Grund eines Vertrags oder einer schriftlichen Erlaubnis des Revieramts Enzklösterle nachgewiesen werden kann.

Neuenbürg den 24. Juni 1891.

R. Forstamt.  
Urkull.

Revier Liebenzell.

### Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 30. Juni  
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Liebenzell aus Haugstetter Hang, Abt. Galgenberg, Beutelsstein, Haugstetter Berg, ob. Rafeberg, unt. Badwald, aus Biefelswald, Scheidholz, aus Kohlberg, Abt. Steinachwald und Scheidholz, aus ob. Haisrain:

1135 St. Nadelholz-Langholz, davon 74 Forchen mit 209 Fm. I., 410 II., 339 III., 268 IV. Kl.; 330 St. Sägholz, darunter 40 Forchen mit 244 Fm. I., 114 II., 51 III. Kl., 38 Bau- stangen mit 7 Fm., 1 Eiche mit 0,6 Fm.

Conweiler.

### Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 25. d. Mts.  
vormittags 9 Uhr

wird aus dem Gemeindewald auf hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht:

390 St. Langholz II.—V. Kl.,  
32 „ Baustangen,  
22 „ Gerüststangen,  
37 „ Ausschußstangen,  
73 Km. tannene Rinde,  
wozu Käufer eingeladen werden.

Den 22. Juni 1891.

Schulttheißenamt.  
Gann.

Neuenbürg.

### Fahrnis-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Paul Luz, Bierbrauers von hier bringe ich

Donnerstag den 2. Juli und

Freitag den 3. Juli d. J.

je von vormittags 8 Uhr an im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Bettgewand, Wirtschasts- u. Brauerei- Utensilien, Feld- und Handgeschirr, Fuhr- und Reitgeschirr und sonstigen allgemeinen Hausrat.

Kaufsliebhaber sind hiezu eingeladen.

Den 22. Juni 1891.

Konkursverwalter:  
Gerichtsnotar Dipper.

### Privatnachrichten.

Pforzheim.

Montag den 29. d. Mts.

abends 6 Uhr

findet im Stadtgarten ein

### Konzert

des Instrumental-Vereins statt.

Neuenbürg.

### Freiwillige Feuerwehr.

Zur Teilnahme am Festzug bei dem Gausängerfest am Sonntag den 28. d. M. ist Einladung anher ergangen, und wird zu zahlreicher Beteiligung aufgefordert.

Sammlung präzis 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vor dem Magazin.

Das Kommando.

Ein gut erhaltenes Schiedmayer'sches

### Tafelklavier

ist billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Red. d. Bl.

Eine kräftige

### Amme,

die schon einige Monate gestillt hat, wird gesucht. Auskunft erteilt

Frau Siegle, Pforzheim.

Rothensol.

### 1500 Mark

werden gegen vorgeschriebene Sicherheit bis 1. Juli ausgeliehen bei der

Gemeindepflege.



# Todes-Anzeige.



Heute nachmittag 1 1/4 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser innigst geliebter Gatte, Bruder, Schwager und Onkel

## Herr Max Weiß

im 56. Lebensjahre.

Frau **Emilie Weiß** geb. Sommer.  
Familien **Constantin & Vincenz Weiß.**  
Familie **J. Müller.**  
Familien **Heinrich & Friedrich Sommer.**  
Familien **Adam & Martin Ellmer.**  
Familie **Wilhelm Landfried.**  
Frau **Marie Sommer-Fauler.**  
Familie **Franz Schmitt.**

Freiburg i. Bgau., Ottenhausen, Badenweiler, Heidelberg, Cannes und Ems,  
den 20. Juni 1891.

Neuenbürg, 19. Juni 1891.

Anlässlich des hier am Sonntag den 28. d. M. stattfindenden

## Gau-Sängerfestes

richten wir hiemit an die verehrl. Einwohnerschaft die freundliche Bitte, die Häuser zu beslaggen, auch sonstigen Schmuck anzulegen. — Dekorationspreis wird zu diesem Zweck abgegeben.

Der Gau-Ausschuss und der Siederkranz.

Neuenbürg.

## Siederfest des Inz-Nagold-Gau-Sängerbundes.

Anmeldungen zum Festessen im Gasthof zum Bären à M 1.50 (ohne Wein) wollen bis Freitag den 26. abends bei Hrn. Burghard gemacht werden.

Siederkranz Neuenbürg.

Im Anfertigen

## künstlicher Zähne u. ganzer Gebisse,

sowie im

### Reinigen und Plombieren der Zähne

empfehlte sich unter Zusicherung naturgetreuer Ausführung und billigster Berechnung.

**Max Ernst, Zahntechniker,**

Reustadt Brötzingen.

## Ratten Haus- und Feld-Mäuse

rotten Sie rasch und gründlich aus bei Verwendung meiner

### Patent-Fallen,

welche ohne Beaufsichtigung und ohne gestellt werden zu müssen, 20 bis 50 Stück in einer Nacht fangen.

Preis für Ratten fl. 2.—, für Mäuse fl. 1.20.

**E. Epstein, Wien, III/2, Unt. Weißgärberstr. 32.**

Canzlei-, Concept-, Karten-, Lösch-, Pack-, Paus-, Post-, Seiden-, Umschlag- und Zeichnen-

### Papiere

in gewöhnlichen bis zu den besten Sorten, wobei für Wiederverkäufer bestens geeignete Schreib- und Briefpapiere, empfiehlt

C. Mech.

### Enzthalbahn.

Die kleinen Plakate, die Abfahrtszeiten der Station Neuenbürg in großen Ziffern

enthaltend, als schnell übersichtlich und besonders brauchbar für Comptoire, Gasthäuser, Geschäftslokale, Bureau-Bedienstete u. s. w. sehr empfehlenswerth, sind à 10 J zu haben bei

C. Mech.

Neuenbürg.

## Ginen gebrauchten Sopha

verkauft billig

Tapezier Schuon.

Neuenbürg.

## Mein Wohnhaus

an der oberen Brücke steht zum Verkauf aus.

**Eduard Kappler.**

## Käse

Ia. Limburger pr. Pfd. M —.35  
" weichen Schweizerk. " " —.55  
" Emmenthaler " " —.85  
Bei Abnahme von 10 Pfd. 5 J, mehr 7 J per Pfund billiger, versendet unter Nachnahme

**G. Schmidt's Käsehandlung**  
Langenau b. Ulm a. D.

## Photograph. Ansichten

von

### Neuenbürg u. Umgebung

(nach gelungenen Aufnahmen im Mai d. J.) empfiehlt in hübscher Collection

**C. Mech.**

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 23. Juni. Heute nachmittag 3 Uhr wurden wir plötzlich durch Hochwasser überrascht. Die Enz war zu einem reißenden Fluß angeschwollen und führte allerhand Holzstücke mit sich. Es mußte in dem oberen Lauf ein Wollenbruch, zum mindesten aber ein starkes Gewitter niedergegangen sei, welches der schmutzig-gelben Farbe des Wassers nach zu schließen, Verheerungen an Acker und Wiesen angerichtet haben wird. Einer derartigen so plötzlich eingetretenen Wasserflut kann man sich hier kaum erinnern. Wie nachher bald bekannt wurde, hat die Enz, in deren Gebiet wohl ein Wollenbruch stattgefunden haben muß, uns dieses gefährdende Hochwasser gebracht. Vielleicht wird uns von dorthin das Nähere noch mitgeteilt, um darüber noch weiter berichten zu können.

### Kronik.

#### Deutschland.

Der am Samstag erfolgte feierliche Schluß des preuß. Landtages durch den Kaiser und König selbst entsprach ganz der besonderen Wichtigkeit der nun zu Ende gegangenen Session. Allerdings war die Thronrede des erlauchten Monarchen verhältnismäßig nur kurz, aber sie zog trotzdem in treffendster und klarster Weise das Facit der jüngsten gesetzgeberischen Periode in Preußen. Gebührendermaßen traten in der Rede die Hauptergebnisse der Session, die Steuerreform-gesetze und die Landgemeindecodierung, besonders hervor. Unverhohlen drückt der Kaiser seine lebhafteste Befriedigung über das Zustandekommen dieser hochwichtigen Gesetze aus, wobei er zugleich betont, wie ihm namentlich die erprobte Durchführung der Landgemeindecodierung am



Herzen liegt. Auch hinsichtlich des Zustandekommens des Sperrgeldegesetzes bringt die Thronrede die volle Genugthuung des Kaisers zum Ausdruck, wobei es auch nicht an einer leisen Mahnung an die leitenden kirchlichen Kreise fehlt, bei ihren Ansprüchen nicht die Stellung und die Aufgaben des Staates zu vergessen. Schließlich schweift die Thronrede auf das Gebiet der auswärtigen Politik ab, um nach dieser Richtung hin die freudig zu begrüßende Versicherung Kaiser Wilhelms zu zeitigen, daß der Weltfriede nicht gefährdet sei und daß sich der Kaiser unablässig bemühen werde, den Frieden zu erhalten. Diese Worte wiegen aus dem Munde des mächtigen deutschen Herrschers doppelt schwer, sie sind deshalb weit über die Grenzen Deutschlands hinaus beifällig begrüßt worden und selbst der Pariser „Temps“ beurteilt diese kaiserlichen Worte sehr wohlwollend. Das Pariser Blatt erblickt in dem Friedenspassus der preussischen Thronrede eine Bestätigung der überall gehegten Anschauung, daß der internationale Horizont wolkenlos sei, wodurch diese Thronrede thatsächlich zur besten Rede werde, welche man vom Oberhaupt eines Großstaates verlangen könne.

Berlin, 22. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß der Arbeitsminister Maybach unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers vom Amte entbunden und daß der Eisenbahndirectionspräsident Thielen zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt worden sei.

Berlin, 23. Juni. Herr v. Maybach verabschiedete sich heute von den Beamten des Arbeitsamtes und der Verwaltung der Eisenbahnen. Hierauf erfolgte die Begrüßung der Beamten durch den nunmehrigen Minister Thielen. — Die „Post“ meldet, Graf Waldersee wäre als Botschafter für Petersburg in Aussicht genommen; an der Berufung General Graf Wedels in eine hohe diplomatische Stellung wäre aber ebenfalls nicht zu zweifeln.

Berlin, 22. Juni. Das „Tageblatt“ meldet, Lieutenant Sigl habe am 27. Febr. Tabora besetzt und mit sämtlichen Sultanen — zwei ausgenommen — Verträge abgeschlossen, durch welche dieselben ihr Land mit allen Hoheitsrechten an den deutschen Kaiser abtreten. Nach einem Privatbrief Emin Paschas habe dieser am 12. Febr. die Reise nach Uganda angetreten.

Königsberg, 23. Juni. Der kommandierende General des I. Armeekorps Bronsart v. Schellendorf ist gestorben. Mit ihm verliert die deutsche Armee einen der ausgezeichnetsten Generale. Im Jahr 1870/71 war er einer der Vertrautesten Moltke's im Großen Hauptquartier, später war er Generalstabschef im Gardekorps, dann bekleidete er 1883/89 das Kriegsministerium in einer allgemein anerkannten Weise. (Ein Bruder des Verstorbenen, jetziger Kommand. General in Hannover, war Mitte der 70er Jahre Generalstabschef des 13. I. württ. Armeekorps.)

Posen, 19. Juni. Der älteste aktive Soldat der preussischen Armee, der sogenannte Schlüsselmajor, Feldwebel Werner

ist heute im Alter von 90 Jahren gestorben.

Karlsruhe, 22. Juni. Am Sonntag nachmittags 5 Uhr erhielten die Großherzoglichen Herrschaften in Baden-Baden den Besuch Sr. Hoh. des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, welcher in der Frühe in Baden-Baden eingetroffen war und abends nach Stuttgart zurückreiste.

Ettlingen, 22. Juni. Der älteste Sohn des verstorbenen Glasermeisters Oswald Herling hat sich heute dem hiesigen Amtsgerichte freiwillig gestellt. Er stand in Heidelberg in Arbeit. Da hat er erfahren, daß er im Verdachte steht, am Tode seines Vaters schuld zu sein.

**Württemberg.**

Stuttgart, 22. Juni. Prinz Wilhelm von Württemberg beging gestern das 25jährige Jubiläum seines Eintritts in die Armee. Der König hat aus diesem Anlaß befohlen, daß das Dragoner-Regiment Nr. 26 fortan den Namen des Prinzen Wilhelm führen soll.

Stuttgart, 22. Juni. Am 20. Juni d. J. ist auf der Bahnstrecke zwischen Stuttgart und Feuerbach in der Nähe der Ludwigsburger Straße auf den fahrplanmäßig um 6.45 abends in Stuttgart abgehenden Lokalgug Nr. 24a (Stuttgart-Bietigheim) von unbekannter Hand geschossen worden. Die Kugel drang durch ein geschlossenes Fenster eines Wagens III. Kl. ein und gieng durch ein offenes Fenster der anderen Wagenseite wieder hinaus. Eine Verletzung von Personen hat nicht stattgefunden. Nach dem Täter wird gefahndet.

Stuttgart, 22. Juni. Borige Woche starb einer der ältesten Soldaten Württembergs, es ist dies der Hauptmann im Rgl. Ehreninvalidenkorps, Ludwig Ghni, welcher ein Alter von neunzig Jahren erreichte.

Reutlingen, 19. Juni. Der 54jähr. Bahnwärter Koch trank eine Karbollösung, die er mit der ihm vorgeschriebenen Arznei verwechselt hatte und starb daran. Die beiden Fläschchen, ziemlich gleich groß und gleichen Aussehens, waren neben einander gestanden.

In Dypenweiler starb ein 13jähr. Knabe, der sich beim Holzammeln einen Holzsplitter in's Schienbein gestoßen hatte, am Starrkrampf.

Tübingen, 17. Juni. Einen für weitere Kreise in Stadt und Land interessanten Vortrag hielt am Sonntag in Tübingen der Obstbaumzüchter Gädertz von Feuerbach. Derselbe empfahl dringend die Bepflanzung der leeren Hauswände mit Spalierobst, indem er an amtlichen Ziffern nachwies, daß unser Land von 1886—90 (35 Millionen Mark für Mostobst und alljährlich 1 Million für Tafelobst ins Ausland geschickt habe.) Und dabei liege der Wert des Obstes nicht nur im Geld, sondern auch in der Gesundheit, denn der Obstgenuß ist ein hochbedeutender sanitärer Faktor insbesondere für die Jugend. Ein Borurteil sei es, daß die Wände Schaden leiden. Im Gegenteil, die Blätter ziehen die Feuchtigkeit von der Wand an sich. Aus Mitteilungen von Interessenten ergab sich, daß die Kameralämter den Geistlichen da und dort

Hindernisse bereiten, wenn diese, was doch für das Beispiel im Orte von Bedeutung ist, Kammerzen errichten wollen. Auf Anregung des Herrn Gädertz, der insolgedessen auch die von technischer Seite gemachten Einwendungen schlagend widerlegte, mit dem Bemerkten, daß das Begießen der Wandspalier den Grundmauern nicht schade, weil die Wurzeln, die begossen würden, sich von den Mauern genügend entfernt befinden und das Wasser auffaugen, wurde beschlossen, die Sache dem Landesobstbauverein zur weiteren Verfolgung zu unterbreiten.

Unser Landsmann Lehrer Christaller in Kamerun, der erste rationelle Bienenzüchter des dunklen Erdteils, scheint auf diesem neuen Gebiet wenig Glück zu haben. Bis die ihm zugesandte Normalbäute an Ort und Stelle gelangte, war der vorgesehene Schwarm durchgegangen, und auch der am 24. Mai d. J. gefasste Schwarm ist des andern Tags wieder „ausgekiffen“. Christaller selber hat infolge ärztlicher Verordnung wieder einen mehrmonatlichen Urlaub in die Heimat erhalten. Diesmal wird ihn aber der bekannte Neger „Konrad“ (gegenwärtig Stellvertreter Flads) nicht begleiten.

**De s t e r r e i c h.**

Die preuß. Thronrede macht in den Wiener politischen Kreisen überall den besten Eindruck. Besonders angenehm berührt die Stelle, welche die allgemeine Friedenslage betrifft.

**S c h w e i z.**

Basel, 21. Juni. Heute abend fand im Münster eine offizielle Totenfeier für die Opfer des Eisenbahnunglücks in Gegenwart des deutschen, französischen, belgischen und amerikanischen Konsuls statt unter Mitwirkung der ersten musikalischen Gesellschaften Basels. Nach der Feier begaben sich die Vertreter der Regierung, des großen Rats und die Konsuln in das Regierungsgebäude, wo der Regierungspräsident für die Teilnahme dankte.

Bern, 22. Juni. Die letzten beiden Wagen bei Mönchenstein sind jetzt auch gehoben; sie enthielten keine Opfer der Katastrophe mehr und so dürfte die Gesamtzahl der Opfer der Katastrophe sich nicht über 130 belaufen.

Basel, 21. Juni. Mit Ausnahme der beiden Lokomotiven und einiger Brückentrümmer ist jetzt alles gehoben. Das Flußbett wurde mit Stangen und Haken, sowie von Tauchern genau untersucht; aber von Leichen fand man keine Spur mehr. Ein Taucher konnte sogar unter die im Wasser stehende zweite Lokomotive kriechen. Hier fand er zwar einen weichen Gegenstand, ohne aber feststellen zu können, ob es der Bestandteil einer Leiche sei. Wegen allfälliger Leichensunde im Rhein hat man sich bereits an die Bezirksämter und das Ministerium in Baden gewandt. Die Erklärung der Taucher, daß sich im Fluß keine Leichen mehr befinden, hat auf die Bevölkerung beruhigend gewirkt und den Besuch bedeutend eingeschränkt. Die Begeräumung der Trümmer nimmt noch 4 Tage in Anspruch. Bis in 8 Tagen hofft man auch die Notbrücke für die Bahnlinie fertig zu erstellen. Die Birs stieg gestern um mehrere Dezimeter

und führte trübes Wasser. Die Totenliste verzeichnet 71, die Vermisstenliste 64 Nummern. — In den Vormittagspredigten aller Kirchen wurde heute des Eisenbahnunglücks und der Verunglückten in passender Weise gedacht. Die Kirchen waren wie an hohen Festtagen von Andächtigen stark besucht, viele Zuhörer brachen in heftiges Schluchzen aus; die israel. Gemeinde hielt eine Trauerfeier am Samstag. Während des Vorm. wurden die Kirchhöfe sehr zahlreich besucht; Gesangsvereine sangen ihren so unverhofft ent-rissenen Mitgliedern noch ein Abschiedslied. — Etwa 600 Italiener zogen um 11 Uhr auf die Gräber ihrer Kollegen, denen sie am Werktag das letzte Geleit nicht geben konnten. — Abends um 7 Uhr fand im Münster eine Totenfeier für die Verunglückten statt. Das Volk strömte aus allen Stadtteilen herbei, so daß die Kirche sich als viel zu klein erwies. Viele Hundert Andächtiger umstanden die Kirche, und drinnen herrschte ein Drängen und Stoßen, daß viele Personen von Ohnmachtsanfällen befallen wurden. Die Feier nahm im Uebrigen einen tiefsten Verlauf.

Basel, 22. Juni. Die Zahl der ver-mißt Angemeldeten ist von 53 auf 31 zurückgegangen und dürfte nach Ansicht der Polizeidirektion Baselland sich noch bedeutend weiter vermindern, indem die meisten irrig seien. Die Wagenteile sind jetzt sämtlich gehoben; das Gerücht, es liege noch ein Waggon mit Italienern in der Birse, ist grundlos. — In einer Zuschrift an den Vicepräsidenten des Bundesrats Welti erklären die Professoren Ritter und Tittmaier, es sei zur Zeit fraglich, ob es möglich sein werde, die Ursachen der Mönchensteiner Katastrophe bestimmt anzugeben. Weder der Konstruktionsart der Brücke, noch der Qualität des Eisens könne bis jetzt eine Schuld an dem Unglücke zugeschrieben werden. Auch lasse sich noch nicht mit Sicherheit feststellen, ob eine Entgleisung stattgefunden und dadurch der Einsturz der Brücke bewirkt worden sei.

**A u s l a n d.**

London, 23. Juni. Die meisten Blätter erklären, während der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm werde endgiltig das Verhältnis Englands zum Dreibunde geregelt.

London, 20. Juni. Ein großes Feuer in Regentstreet zerstörte fast gänzlich das berühmte Wachsfiguren-Kabinet Louis Tiffand. Die dem Lord Salisbury gehörige Nürnberger Folterwerkzeug-Sammlung wurde gerettet.

London, 22. Juni. Ein Militärzug stieß in der Nähe von Londonderry (Irland) mit einem andern zusammen. Der Lokomotivführer und der Heizer wurde getötet, zwanzig Soldaten schwer verwundet.

Der „Held von Tscherskeskj“, der Räuberhauptmann Athanas, erfreut sich noch immer der goldenen Freiheit, das Gerücht von seiner angeblichen Gefangennahme hat sich nicht bestätigt. Es scheint nicht einmal einer seiner Genossen beim Ueberfall von Tscherskeskj den verfolgten

den Soldaten in die Hände gefallen zu sein, obwohl die Verfolgung mit großer Energie vor sich geht. Möglicherweise haben sich die Banditen unter dem Schutze einer harmlosen Verkleidung schon längst außerhalb der türkischen Grenze in Sicherheit gebracht, um dann nach einiger Zeit sich auf türkischem Boden zu einem neuen keden Streich zusammenzufinden.

**Miszellen.**

**Ein Verbrecher.**

Erzählung von Feodor Bern.  
(Fortsetzung.)

Frau von Friesen schwieg. Dieser Antrag kam ihr nicht ganz unerwartet, dennoch bewegte er ihr Herz.

Sie drückte leise Buchens Hand. „Lassen Sie mir Zeit,“ sprach sie — „lassen Sie mir Zeit — nur heute nicht!“

„Doch — heute — jetzt!“ rief Buchen mit Ungestim. Sie können nicht so grausam sein und mich noch länger in der Pein der Ungewißheit und des Zweifels lassen. — Kläre, wenn Sie mich lieben, dann müssen Sie es ja heute, in diesem Augenblicke so gut wissen wie morgen und später. Fragen Sie ihr Herz und hören Sie nur darauf! Die Stimme des Herzens lügt nicht! Geben Sie mir diese Hand. Sprechen Sie — wollen Sie?“

„Muß ich nicht Sie — Ungestimmer!“ erwiderte sie leise — erröthend.

„Kläre — mein — mein!“ rief Buchen fast aufjubelnd und schloß Sie ungestüm in seine Arme.

Sie hatten keine Lauscher gehabt. Als sie aber vereint in den Saal zurückkehrten, erriet ein jeder aus Buchens leuchtenden Augen und den erhitzten Wangen der jungen Frau, was zwischen ihnen vorgegangen war.

Ein Freund gratulierte Buchen im stillen zu seiner Verlobung, zu seinem Glück.

Dieser lehnte den Glückwunsch ab, aber mit einem Lächeln, welches nur zu deutlich sprach, wie wenig ernst diese Ablehnung gemeint war.

Die Gesellschaft schied erst spät von diesem Gut. In dem Dorf, durch welches die Wagen fuhren, lag alles im tiefen Schlaf. Nur in der Schenke war noch ein Licht und laute Stimmen erschallten daraus.

Der Waldhüter mit zwei Freunden saß in dem niedrigen rauchigen Zimmer. Sie hatten schon viel getrunken und der Waldhüter am meisten. Sobald seine Begleiter fortgehen wollten, hielt er sie zurück, um noch ein Glas Branntwein zusammen zu trinken.

„Bleibt und trinkt!“ rief er zuletzt. „Ich bezahle für Euch.“ Frische Gläser wurden bestellt. Der Wirt schien wenig Neigung zu haben, das Bestellte zu bringen.

„Nun“ rief Steingruber, wirds bald! Ich bezahle alles!“

„Ihr habt schon genug für Euch allein zu zahlen,“ entgegnete der Wirt. „Seht, das ist Eure Beche,“ und er zeigte auf eine Anzahl Kreidestriche an der Thür.

„Ha! glaubt Ihr, ich könnte nicht bezahlen?“ rief Steingruber aufgebracht.

„Es wäre nicht das erste Mal, daß Euer Name wochenlang hier auf der Thür steht!“

„Zum Kukud! bringt Branntwein!“ rief der Waldhüter noch aufgebracht.

„Ich sage, ich bezahle Euch und wenn wir den letzten Tropfen austrinken, den Ihr im Hause habt. Hier — hier seht!“

Er griff in die Tasche und warf eine beträchtliche Banknote auf den Tisch.

Neugierig und prüfend hob derselbe den Schein auf und betrachtete ihn. Einen flüchtigen Blick warf er dann dem Waldhüter hinüber.

„Ein solches Stück habe ich auch noch nicht bei Euch gesehen.“

„Haha!“ rief Steingruber lachend. „Habe ich Euch vielleicht schon in meine Tasche blicken lassen!“

„Nun — nun,“ warf der Wirt ein: „solche Scheine werdet Ihr sicher selten darin haben. Wie seid Ihr denn dazu gekommen?“

Der Waldhüter wurde durch diese offene Frage in Verlegenheit gesetzt. Er wollte sie verbergen; es gelang ihm indes nicht.

„Nun, gemacht habe ich ihn nicht, erwiderte er — und — und gestohlen habe ich ihn auch nicht.“

„Daran wird auch niemand gedacht haben.“ erwiderte der Wirt. „Doch, was geht es mich an, woher Ihr das Geld habt. Wenn's Euch recht ist, wechsle ich ihn Euch und ziehe die Beche sogleich ab.“

„Ja, thut das — thut das!“ rief der Waldhüter hastig, als ob es ihm lieb wäre, daß der Wirt das Gespräch abgebrochen hätte.

Seine beiden Gefährten fragten nicht nach dem Geld; es kümmerte sie auch nicht. Hätte der Waldhüter es auf unehrliche Weise erworben, so würde er es ihnen doch nicht erzählen. Für sie war es am klügsten, ganz davon zu schweigen, und in Ruhe noch einige Glas auf seine Rechnung zu trinken und dies befolgten sie auch.

Schon ziemlich früh am Morgen des folgenden Tages wurde die Ruhe des sonst so stillen Dorfes gestört. Ein Jägerburich kam zum Dorfschulzen gelaufen, um ihm zu melden, daß er einen erschlagenen Mann im Walde aufgefunden habe. So eilig er es auch zu haben schien, hatte er doch Zeit genug gehabt, dieselbe Nachricht mehreren ihm Begegnenden mitzutheilen. Den Erschlagenen selbst kannte er nicht.

(Fortsetzung folgt.)

(Ein vornehmes Dorf.) Aus Thüringen wird der „Frl. Btg.“ geschrieben: Der Flecken Steinbach-Hallenberg im Kreise Schmalkalden ist in der glücklichen Lage einen „Kaiser“ als Totengräber, einen „König“ als Nachtwächter, einen „Herzog“ als Ziegenhirten und einen „Markgrafen“ als Gänsehirtin zu besitzen.

(Glückliches Einvernehmen.) „Lebst Du denn jetzt glücklicher mit deinem Mann?“ — „D, jetzt sind wir ein Herz und eine Seele.“ — „Hat er sich denn das viele Biertrinken angewöhnt, worüber du immer so unglücklich warst?“ — „Nein — er hats mir angewöhnt?“

